

Mit musikalischer Kraft durch das Labyrinth des Lebens

Mit ihren Liedern möchte die singende Psychologin Iria Schärer Menschen ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen.

Im kleinen Allgäuer Ort Akams, eingebettet in die Natur, hat sich Iria Schärer eine Heimat geschaffen. »Als ich das erste Mal im Allgäu war, fühlte ich mich sofort zuhause und wusste, dass ich hier leben will«, erinnert sich die Liedermacherin, die in der Nähe von Heidelberg aufgewachsen ist. Das Allgäu ist für sie eine »tolle Musiklandschaft«, schwärmt die Künstlerin. Die rauschenden Bäche und die Geräusche des Windes haben es der Wahl-Allgäuerin genauso angetan wie das melodische Läuten der Kuhglocken. Ihr Lieblingsplatz ist die Terrasse vor ihrer Wohnung, von der aus sie einen wunderschönen Blick in die faszinierende Bergwelt und ins Tal genießt. »Das ist für mich unheimlich inspirierend«, erzählt die Künstlerin.

Musik als Sprache der Seele

Musik ist für Iria Schärer ein »Lebenselixier«. Durch ihre Mutter, eine Cellistin, bekam sie die Liebe zur Musik bereits in die Wiege gelegt. »Meine Mutter wusste auf jedes Stichwort ein Lied zu singen«, berichtet die Liedermacherin. Daher spielte das Singen von jeher eine große Rolle in ihrem Leben und der breite Musikgeschmack der Künstlerin erstreckt sich von der Klassik bis hin zu den Beatles. Während sie Blockflöte und Fagott lernte, bekam sie die ersten Griffe auf der Gitarre von ihrer Mutter überliefert. In der Pubertät begann Iria dann ihre ersten eigenen Lieder zu schreiben. Liebeskummer, gibt sie zu, sei dafür immer der beste Anlass gewesen. Schon damals zeigten

sich die ersten Ansätze von ihrem heute charakteristischen Stil. »Mir war es immer wichtig, mit der Musik Hoffnung zu wecken und Mut zu machen«, betont die Liedermacherin. An große Bühnenauftritte mit ihren Songs dachte sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Das Komponieren und Texten war für die Wahl-Allgäuerin zunächst lediglich als »Eigetherapie« gedacht. Um schwierige Aufgaben in ihrem Leben leichter meistern zu können, verleiht die Künstlerin ihren Gefühlen nämlich in ihrer Musik Ausdruck. »Die Musik ist für mich die Sprache der Seele«, erklärt Iria. Sie selbst bezeichnet sie gerne als singende Psychologin. Nachdem sie auf dem zweiten Bildungsweg ihr Abitur machte, studierte sie Psychologie. »Für mich war es nie eine Frage, was ich



Foto: Sonja Richter

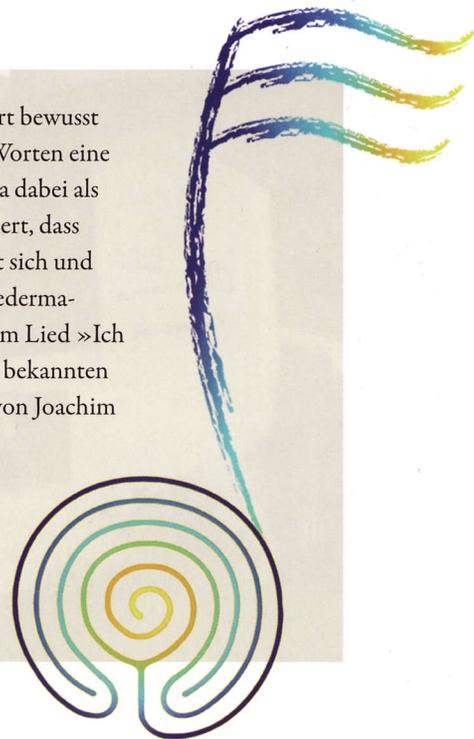
Foto: privat



Der Kontakt zur Natur spielt bei Iria eine große Rolle. Neben Singtagen auf einer Sennhütte am Alpsee (rechts) veranstaltet die Sängerin auch »Singen am See« und Seminare im Rahmen einer Segelwoche.



Das in einen Notenschlüssel integrierte Labyrinth zielt bewusst alle Publikationen der Sängerin, da sie nach eigenen Worten eine »Labyrinth-Liebhaberin« ist. Das Labyrinth sieht Iria dabei als Symbol für den menschlichen Lebensweg und versichert, dass man sich im Leben nicht verlaufen könne. »Alles fügt sich und man kommt in der Mitte bei Gott an«, erklärt die Liedermacherin. Genau diese Aussage möchte sie auch mit ihrem Lied »Ich gehe und gehe« transportieren. Gemeinsam mit dem bekannten Ohrwurm »Es gibt immer einen Weg«, dessen Text von Joachim Kempf stammt, sieht die Künstlerin »Ich gehe und gehe« als ihr wichtigstes Lied an, obwohl der Text nur aus folgendem kleinen Vers besteht: »Ich gehe und gehe, weite die Kreise, gehe zum Ursprung und Ziel. Ich gehe die Pfade der großen Spirale und singe das uralte Lied.«



Die Nacht der spirituellen Lieder ist kein Konzert im gewöhnlichen Sinn, sondern ein Treffen, bei dem gemeinsam Lieder aus verschiedenen spirituellen Traditionen aus aller Welt gesungen werden. Die mitwirkenden Musikerinnen leiten einfache Lieder an, in denen es um Liebe, Mitgefühl, Respekt und Freude an der Schöpfung geht. Darüber hinaus sind diese Singnächte ein Symbol des Friedens und der Verbindung zwischen den verschiedenen spirituellen Wegen.

machen wollte, weil es mich immer fasziniert hat, Menschen zu verstehen«, erklärt die Liedermacherin. Während ihrer Tätigkeit in einer Oberstdorfer Klinik bemerkte Iria, dass das gemeinsame Singen bei vielen Menschen eine große therapeutische Wirkung hat. Daraufhin begann sie Liederabende zu veranstalten und gründete vor drei Jahren den Singkreis »Wie im Himmel«. »Da ist so etwas Schönes gewachsen«, freut sich die Künstlerin darüber, dass sich so viele unterschiedliche Menschen Gefallen am gemeinsamen Singen gefunden haben. Die strahlenden Augen der Teilnehmer sind für sie immer eine besondere Freude.

Lieder tragen persönliche Themen

Nachdem Freunde sie immer wieder dazu ermutigten, eine CD herauszugeben, veröffentlichte Iria im August 1999 ihr Album »nur für heute«. »Entweder lassen sich die Zuhörer von den Liedern berühren oder die Texte sind ihnen zu nahe«, beschreibt die Sängerin die Reaktionen auf ihre CD. Die veröffentlichten Songs waren nämlich alle sehr persönlich, erklärt die Künstlerin. Gerade diese persönlichen Themen und Irias warmherzige, charismatische Naturstimme

haben sich zum Markenzeichen ihrer Musik entwickelt. Während sie anfangs meist englische oder deutsche Stücke schrieb, hat sie mittlerweile Lieder aus aller Welt im Programm. Iria hat zwar auch Liebeslieder im Repertoire, grundsätzlich verfolgt sie mit ihrer Musik aber ein großes Ziel: »Ich möchte Menschen im Herzen berühren und sie ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen«, bringt es die Liedermacherin auf den Punkt.

»Wir sind alle Teil eines großen Liedes – jeder hat eine Note oder eine Strophe zu singen und dieses Lied kann nur erklingen, wenn wir alle mitsingen.«

Daher ist die singende Psychologin, die seit 2005 als freischaffende Künstlerin tätig ist, auch bemüht, eine Balance zwischen dem Singen in der Gruppe und Solo-Auftritten zu finden. Voraussichtlich im August dieses Jahres erscheint ihr neues Album »Geborgen« mit einer Auswahl an deutschen und englischen Heil- und Segensliedern. Weitere

Projekte der Wahl-Allgäuerin sind ein Liederbuch und eine CD mit spirituellen Liedern aus aller Welt.

Singen als Medizin

Eine spirituelle Verbundenheit ist der Liedermacherin in »unserer Zeit der Entfremdung« sehr wichtig. Iria legt dabei allerdings Wert auf eine freie Haltung. »Die Verbundenheit zu anderen Menschen erzeugt spirituelle Nahrung und die Nähe zu Gott«, sagt die Künstlerin. Aus eigener Erfahrung weiß sie, dass Singen Medizin ist und ermutigt daher jeden, es zu versuchen. »Wer sprechen kann, kann auch singen«, zitiert sie ein afrikanisches Sprichwort und stellt betäubt fest, dass das Singen aus unserem Alltag immer mehr verschwindet. Um die heilsame Wirkung der Musik selbst zu erleben, lädt Iria zu Mitsingveranstaltungen wie der Nacht der spirituellen Lieder ein. Bei dieser Veranstaltung versammeln sich Menschen und singen vier Stunden lang gemeinsam Lieder aus aller Welt. Den nächsten Termin sowie weitere Informationen über das Wirken der Künstlerin können Interessierte der Homepage von Iria Schärer www.iria.de entnehmen.

Marion Bässler